

Das dritte Buch „Et cum spiritu tuo“ ist die Antwort der Gläubigen auf den Anruf Gottes in der Liturgie. Es sind über 500 kurze Betrachtungen und Gedanken zu einzelnen Worten des unveränderlichen Meßtextes. Die Worte des Verfassers sind geistvoll, apart, neu, oft überraschend und ungewöhnlich. Ein frischer, reger Geist spricht aus ihnen. Sie geben dem modernen Menschen in seiner Hast einige Gedanken zur Erwägung und zur Begleitung durch das Tagewerk und führen so vom Wort zum Leben. Das ist letztlich auch Aufgabe und Zweck der Liturgie, im Leben Wirklichkeit zu werden.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Rubrikenkodex 1960. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Meßerziehung. (40.) S 6.—. **Rubriken-Tabelle** (Kurzfassung wichtiger Nummern des Rubrikenkodex 1960). (4.) S 1.50.—. **Kalendarium des Meßbuches.** Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Meßerziehung. (24.) S 3.—. Wien-Linz, Verlag Veritas.

Die Arbeitsgemeinschaft für Meßerziehung hat obgenannte Kleinschriften im Verlag Veritas, Linz, herausgebracht. Es handelt sich dabei um kleine Handbüchlein zur Benützung des Breviers und Meßbuches nach den neuen Bestimmungen, für Priester und Laien gut brauchbar. Besonders wertvoll ist der Rubrikenkodex 1960, der die wichtigsten Bestimmungen deutsch wiedergibt und so dem vielbeschäftigten Priester das Studium des umfangreichen lateinischen Werkes erspart. Im Kodex wie in der Rubrikentabelle sind die Rangfolge der Feste und die neuen Normen für die Motiv- und Totenmessen enthalten. Das Kalendarium dient zum Einlegen in die Meßbücher der Laien und ist zu deren Benützung nach den neuen Rubriken wichtig. Alle Benützer werden dem Verfasser für diese gute Hilfe dankbar sein.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger

Una Sancta

Konzil und Wiedervereinigung. Erneuerung als Ruf in die Einheit. Von Hans Küng. Mit einem Geleitwort von Kardinal Dr. Franz König. (250.) Wien-Freiburg-Basel 1960, Herder. Leinen S 85.—.

Die Ankündigung eines neuen Konzils durch Papst Johannes XXIII. und der von ihm ausgesprochene Wunsch nach Wiedervereinigung im Glauben hat eine Flut von Büchern und Schriften zu diesem Thema auf den Plan gerufen. Das vorliegende Buch, das schon in 2. Auflage erschienen ist, gehört zu den reifsten Publikationen auf diesem Gebiet. Der Verfasser, ein Schweizer Theologe, der vor kurzem als ordentlicher Professor der Fundamentaltheologie an die Universität Tübingen berufen wurde, betrachtet einleitend die Erneuerung der Kirche als eine stete Notwendigkeit, da sie ja eine Kirche aus Menschen und aus Sündern in der Welt und in der Geschichte ist, und gibt auch den Rahmen für die Tätigkeit der Christen an dieser Erneuerung an. Das kommende Konzil wird noch kein Unionskonzil sein, kann es noch gar nicht sein, es soll zuerst eine noch größere Erneuerung der Kirche einleiten, und diese ist erst die Voraussetzung für die Wiedervereinigung — in stufenweiser Abfolge — nach der Absicht des Papstes. In einem geschichtlichen Rückblick werden sodann die Fragen um die „katholische Reform“ und um die „Reformation“ in offener, nichts beschönigender Sprache dargelegt und auf dieser Grundlage eine Darstellung des Erscheinungsbildes der Kirche von heute sowie der gegenwärtigen ökumenischen Situation mit ihren Hoffnungen, aber auch mit ihren Schwierigkeiten gegeben. Aus seiner großen Sachkenntnis wagt der Verfasser schließlich auch einen weitschauenden Ausblick auf die Chancen des 21. allgemeinen Konzils zu geben, auf das Pro und Kontra, und steckt auch schon einige Möglichkeiten der Behandlungsthemen und Reformen ab. Aus allem spricht eine aufrichtige Liebe zur Kirche. Hinsichtlich Wiedervereinigung zeigt der Verfasser vor allem Perspektiven zwischen den Katholiken und den evangelischen Christen, ohne allerdings die orthodoxen Kirchen ganz aus dem Blickpunkt zu verlieren, an die der Papst bei seinem Wunsch nach Wiedervereinigung wohl in erster Linie gedacht hat. Der Weg zu diesem Ziel ist noch weit, es kann nur ein Fernziel sein. Für dieses Anliegen aber tieferes Verständnis und persönliche Anteilnahme zu wecken, dazu ist die vorliegende Publikation sehr geeignet. Dieses aktuelle Buch kann darum Priestern, Mittelschullehrern, Theologiestudenten, Leitern religiöser Kurse und Bildungswerke sowie überhaupt gebildeten Laien sehr empfohlen werden.

Linz a. d. D.

Dr. Peter Gradauer

Der Protestantismus und das ökumenische Konzil. Von Max Lackmann. Mit einem Vorwort von Karl Rahner. (36.) Klosterneuburg 1960, Bernina-Verlag. Kart. S 13.50.

Der evangelische Theologe, der bereits mit einigen vielbeachteten Werken an die Öffentlichkeit getreten ist („Katholische Einheit und Augsburgische Konfession“, „Credo Ecclesiam Catholicam“), veröffentlicht hier einen Vortrag, den er im April 1960 auch in einigen größeren

Orten Österreichs gehalten hat. Dem Vortragenden geht es mit vielen anderen evangelischen Christen darum, im Zuge der in Fluß geratenen innerevangelischen Bewegung gegenüber den geschichtlichen, wesentlich antirömisch bestimmten Erscheinungen des heutigen Protestantismus den Blick auf das vorreformatorische gemeinsame Erbe zu lenken. Er will nicht kritiklos den „Weg nach Rom“ gehen, sondern will, wie er ausdrücklich erklärt, deutlich aussprechen, welchen Beitrag der Protestantismus seinerseits durch ernsthafte Selbstkritik und christliche Wandlung zu leisten habe, damit das geplante katholische Reformkonzil das werden kann, was es nach dem Wunsche und Gebete aller ernsthaften Christen werden soll: eine Wegbereitung zum Sichwiederfinden der getrennten Christen des Abendlandes in der einen katholischen und apostolischen Kirche. Lackmann wendet sich in offenen, aufrüttelnden Worten zur Besinnung zunächst an seine eigenen Glaubensbrüder, doch sind seine Darlegungen ein ernster Anruf auch an die Katholiken, ernstlich darüber nachzudenken, in welchem Ausmaß ein Entgegenkommen in dieser Frage das katholische Gewissen erlaubt und heute geradezu befiehlt. Der katholische Theologe kann sich zwar nicht denken, daß man evangelischen Unionsgruppen gewissermaßen „ad interim“ eine Art Dispens von schon definierten Glaubenswahrheiten erteilen könnte, weil diese Definitionen nach dem 16. Jahrhundert erflossen seien; man kann ja dem Geist Gottes in der katholischen Kirche nicht verbieten, den Prozeß der Entfaltung und Formulierung der einen und selben Wahrheit fortzusetzen (S. 4, Vorwort). Wir können aber dem Vortragenden voll und ganz beipflichten, wenn er am Schluß zusammenfaßt: Die Einheit ist nicht billig zu haben! Sie kostet etwas. Sie ist teuer. Sie kostet Umkehr, Bußwege, Verzicht, Umlernen, Opfer des Intellekts, der Ehre, des Lebens und Leidens aller Art, für einzelne und für ganze Gemeinschaften. Dieser ehrliche und aufrüttelnde Rufer darf von allen denen nicht überhört werden, denen das Anliegen der Wiedervereinigung Herzensanliegen ist — auf der einen und auf der anderen Seite des konfessionellen Limes.

Linz a. d. D.

Dr. Peter Gradauer

Begegnung der Christen. Studien evangelischer und katholischer Theologen. Herausgegeben von Maximilian Roesle und Oscar Cullmann. 2. Aufl. (696.) Evangelisches Verlagswerk und Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei, Frankfurt am Main. 1960. Leinen DM 28.—.

Eine Festschrift, wie sie sein soll, nicht eine Sammlung uneinheitlicher, weltfremder Aufsätze, die man vielleicht sonst nirgends gut unterbringen kann. Eine Begegnung der Christen anzubahnen, war ja ein Teil der Lebensarbeit Otto Karrers, dem diese Festschrift gewidmet ist. Die theologische Lehranstalt der Benediktiner in Maria Einsiedeln benützte die Feier des 70. Geburtstages dieses verdienten Vorkämpfers für das gegenseitige Verstehen der getrennten Konfessionen, eine Anzahl von Freunden aus beiden Lagern, Katholiken und Nichtkatholiken, aufzurufen, um sein Herzensanliegen vorwärts zu treiben. So kam dieser stattliche Band mit 32 gehaltvollen und gediegenen Beiträgen zustande, ein würdiges und passendes Festgeschenk.

Die Autoren haben sich ihre Sache nicht leicht gemacht, sondern gründliche Facharbeit geliefert, mit vielen lateinischen, griechischen und hebräischen Zitaten, mit zahlreichen Anmerkungen und Literaturangaben (die eine Arbeit von Ringger über Petrus den Fels hat nicht weniger als 354 Anmerkungen), mit Verwertung der gesamten Literatur von der ältesten Zeit an bis zu den Qumrantexten. Das Werk wird eine passende Grundlage bilden, auf der Exegeten, Kirchengeschichtler, Dogmatiker und Pastoraltheologen sich miteinander gründlich auseinandersetzen können, ohne daß sie aneinander vorbeireden, und dies um so mehr, als auf beiden Seiten hervorragende Kräfte gewonnen wurden. Wenn es sich auch vielfach um bekannte Namen handelt, hätten es doch viele Benützer des Werkes begrüßt, wenn sich bei den einzelnen Autoren einige Angaben fänden über ihre Stellung, ihr bisheriges Schaffen und vielleicht auch über die Richtung, der sie angehören. Das ist ja auch eine der Schwierigkeiten dieses Buches (und jedes ökumenischen Gesprächs überhaupt), daß man meist nicht weiß, wessen Ansicht ein protestantischer Theologe wiedergibt, ob nur seine eigene oder die einer bestimmten Konfession, und ob nicht gegen seine Auffassung eine Anzahl seiner engeren Religionsgenossen protestiert.

Im einzelnen werden folgende Themen aufgegriffen: Jesus und die Kirche (Fincke und Vögtle); Die Einheit der Kirche im Neuen Testament (van Stemvoort und Schlier); Schrift und Tradition (Kinder und Geiselman); Glaube und Sakrament (Asmussen und Eugen Walter); Geistliches Amt und Gemeinde (Hoffmann und Löhrer); Rechtfertigung und Heiligung (Köberle und King); Petrus der Fels (Ringger und Schmid); Das Petrusamt in der Urkirche (Stauffer und Hofstetter); Glaubenspaltung und Einheitsproblematik (Dombois und Congar); Augustana und Trienter Konzil in ökumenischer Sicht (Lackmann und Jedin); Patriarch und Bischof im neuen ostkirchlichen Recht (Mörsdorf); Die empirische Spaltung und die aufgetragene Einheit (Allmen und Brandenburg); Theologische Studien, Stand und Hoffnungen (Andersen und Fries);